

# Pulsnitzer Wochenblatt

Kernsprecher 18. Tel.-Nr.: Wochenblatt Pulsnitz  
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

und Zeitung

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

**Ersteinst: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.**  
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger in endlicher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Geschäftsverrichtungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich M 4 050 000 bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich M 4 000 000; durch die Post monatlich M —,— freibleibend.



Anzeigen-Grundzahlen: Die sechsmal gespaltene Pettzeile (Moffe's Zeilen-  
messer 14) M 70.—, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M 50.—  
Amtliche Zeile M 210.— und M 180.—; Reklame M 150.— bei sofortiger  
Zahlung. Tabellarischer Satz 25 Prozent Aufschlag. — Bei zwangsweiser  
Einzahlung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt  
der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. —  
Beilagengebühr M 150.— pro Laufend. — Schließjahr zurzeit 30000.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Das Pulsnitzer Wochenblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großhörn, Brettnig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Lichtenberg, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.  
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 365. Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 114.

Dienstag, den 25. September 1923.

75. Jahrgang

## Das Wichtigste.

In Dresden, Berlin und München ist es am Sonnabend zu Zusammenstößen von Demonstranten mit der Polizei gekommen.  
In Leipzig wurden Devisen im Werte von mehr als anderthalb Billion beschlagnahmt.  
Unter dem Vorherrsche des Reichspräsidenten besaßte sich eine Besprechung der maßgebenden Berliner Stellen mit Maßnahmen, die notwendig werden können, um Umsturzbestrebungen unschädlich zu machen.  
Der Reichskohlenrat hat beschlossen, die Kohlenpreise einseitig unverändert zu lassen.  
General Ludendorff hat in einer Unterredung mit dem Schriftleiter des „Heimatland“ ein politisches Bekenntnis abgegeben.  
Die Schadenersatzansprüche der amerikanischen Bürger an die deutsche Regierung wegen der im Laufe des Krieges erlittenen Verluste belaufen sich auf 1 1/2 Milliarden Dollar.  
Policaree hielt vorerst drei der üblichen Sonntagsreden.  
Die italienischen Besatzungstruppen haben mit der Räumung Korfu begonnen.

## Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

(Herbstes Anfang), der astronomisch in diese Tage fällt, macht sich auch draußen im Bereiche der Natur recht nachdrücklich geltend. Die Gewitter der jüngsten Zeit und die häufigen Niederschläge haben einen raschen und nachdrücklichen Umschwung in das Ganze gebracht. Die sonnigen warmen Tage, deren wir bis zu Beginn der vorigen Woche uns noch hatten freuen dürfen, haben einer kalten und trüben Strömung Raum gegeben. Das bisher entbehrlich gewesene Ueberkleid wird aus dem Schrein hervorgeholt. Noch aber ist es noch nicht so weit, noch bedürfen Blumen und Gärten zur völligen Ausrufe noch anstehender Früchte des wärmenden heiteren Sonnensichels, und auch der Mensch erhofft sich noch dieses von der in diesem Jahreslauf ohnedies nur spärlich zugewiesenen allbelebenden Sonne.

(Welche Steuern sind am 25. September zu bezahlen?) Zuden zahlreichen alten Steuern sind in der letzten Zeit viele neue gekommen, die ein beängstigendes Steuerdurcheinander geschaffen haben. Dem Steuerzahler liegt nicht nur die gewaltig erhöhte Zahlpflicht ob, sondern er (besonders der Arbeitgeber) muß auch in all den wachsenden Geschäftsschwierigkeiten noch die fortwährenden vielen Steuertermine beachten, deren Versäumnis sofort sehr hohe Zuschläge bringt. Zur Erleichterung veröffentlichten wir nachstehend die am Dienstag, den 25. September, fälligen Steuern, bemerkten aber ausdrücklich, daß diese Aufzählung nur die Reichsteuern umfaßt, während wegen der Land- und Stadtsteuern beim Stadtsteueramt Erkundigungen einzuziehen sind. Am 25. September sind fällig:

(Auschnitten! Ohne Gewähr!)

- Die Lohnsteuerbeträge für die Zeit vom 11. bis 20. September 1923.
  - Die Arbeitgeberabgabe und zwar: Arbeitgeber, welche die Lohnsteuerbeträge in bar an die Finanzkasse abführen, das Doppelte der in der Zeit vom 11. bis zum 20. September einbezogenen Lohnsteuerbeträge;  
Pünktliche Zahlung spätestens am 25. Septbr. ist erforderlich, da am 26. September bereits 400 v. S. Zuschlag zu erheben ist. Von der Arbeitgeberabgabe sind diejenigen Arbeitgeber befreit, welche am 25. September nicht über 25 Millionen Mark Lohnsteuerbeträge einbezahlen haben.
  - Zahlung der bis 15. September entstandenen rückständigen Bier-, Kohlen-, Leuchtstoff-, Spielkarten-, Salz-, Zucker- und Bändersteuern.
- (Eine Milliarde Mark.) — Die einseitige Ueberdruck-Note. In den nächsten Tagen werden von der Reichsbank neue Reichsbanknoten mit dem Ausgabedatum vom 15. Dezember 1922 in den Verkehr gegeben werden, die ursprünglich auf 1000 Mark lauteten. Diese Noten, die auf gutem, mit Fasern und Stoffauflage versehenen Wasserzeichenpapier gedruckt sind, und die auf der Vorder-

seite das Kopfbild des Nürnberger Münzmeisters Jörg Herz von Georg Benz tragen, sind auf der Vorder- und Rückseite mit einem von links unten nach rechts oben gehenden Ueberdruck in roten Buchstaben versehen, welcher lautet: „Eine Milliarde Mark!“ Da diese roten bisher noch niemals in den Verkehr gelangt sind, so ist die Fälschungsgesfahr außerordentlich gering. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß außer dieser Note sich keine Reichsbanknote im Umlauf befindet, welche infolge Ueberstempelung einen höheren Wert als den ursprünglichen Ausgabewert hat.

(Wer heute sein Blatt abbestellt...)

In einer Versammlung von Geschäfts- und Privatpersonen in Guben äußerte ein Redner: „Wer heute die Zeitung abbestellt, weil sie teuer wird, der erkennt nicht die Gefahr, die er seinem Berufe bringt. Jeder sollte dafür wirken, daß die Heimatzeitung gelesen wird!“ Zu dieser Aeußerung schreibt die „Gubener Zeitung“: Es ist nur zu begrüßen, daß das Verständnis für die Bedeutung der Presse am nationalen und wirtschaftlichen Leben wächst. Wenn die Zeitungen eingehend gelesen würden, wäre das Verständnis schon längst vorhanden. In vielen Städten ist es schon zu spät geworden, dort sind selbst bedeutende Blätter eingegangen, weil ihre Leser achlos an der Krise im Zeitungsgewerbe vorübergegangen sind.

Der Verleger der Lokalzeitung in Sternberg bei Würzburg war gezwungen, die Zeitung mit Ende August eingehen zu lassen. Damit war der Leserkreis aber nicht einverstanden. Er hat den Verleger und Drucker gebeten, das Blatt fortzuführen und will auch höhere Bezugspreise zahlen und fleißig auf die Zeitung abonnieren. — Das läßt man sich gefallen, aber besser ist's, es gar nicht erst so weit kommen zu lassen. — Das „Pulsnitzer Wochenblatt“ kann erfreulicherweise berichten, daß es auch über einen großen und treuen Leserkreis verfügt. Dennoch gibt es auch bei uns in Stadt und Land viele, die, obwohl in besten wirtschaftlichen Verhältnissen, glauben, gerade an der Zeitung sparen zu müssen, und das Blatt in Gemeinschaft zu zweien oder mehr, zusammenlesen. Bis sie eines Tages es am eigenen Leibe zu spüren bekommen, daß sie am falschen Platze gespart haben.

(Falsche Zehnmillionscheine.) In den letzten Tagen sind falsche Zehnmillionscheine in den Verkehr gebracht worden, die daran kenntlich sind, daß das Wasserzeichen auf der Rückseite nur aufgedruckt und nicht, wie bei den echten Scheinen, durchgehend ist, und daß die Fasern im Gelbdruck nur aufgelegt und leicht abwischbar sind. Außerdem sind die Seriennummern teilweise undeutlich, teilweise fehlen sie ganz.

(Der Reichselternbund zur schulpolitischen Frage.) In einer aus den verschiedensten Teilen Deutschlands besetzten Fahrertagung nahm der 2 Millionen Mitglieder umfassende Evang. Reichselternbund zur gegenwärtigen schulpolitischen Lage Stellung. Einmütig wurde die Unhaltbarkeit der Zustände auf dem Schulgebiet insbesondere mit Rücksicht auf den inneren Frieden betont und entschieden Stellung genommen gegen etwaige Absichten auf Zurückziehung des Reichsschulgesetzes. An Reichstag und Reichsregierung soll eine Erklärung gesandt werden, die u. a. besagt: „Wir bestehen darauf, daß die so lange Zeit umkämpfte Grundlage des Gesetzgebungsorgans nicht preisgegeben wird. Wir fordern vielmehr, daß auf dieser Grundlage in Ueberwindung aller entgegenstehender Schwierigkeiten ein baldiger und gerechter Schulfriede geschaffen wird.“

(Ruhestandsbezüge.) Die im Wartegeld und im Ruhestand befindlichen sächsischen Staatsbeamten, Geistlichen (diese, soweit sie im Staatsdienst angestellt waren), Lehrer und ihre Hinterbliebenen erhalten anlässlich der für die zweite Septemberhälfte beschlossenen Erhöhung des Versorgungszu-

schlags und der damit verbundenen sonstigen Erhöhungen der Versorgungsgebühren in den nächsten Tagen wiederum eine Abschlagszahlung angewiesen. Diese Abschlagszahlung entspricht den dreifachen Betrag der kürzlich an die Versorgungsberechtigten geleisteten Abschlagszahlung. Die Abschlagszahlung wird voraussichtlich bis zum 22. September zur Zahlung angewiesen sein. Um den Versorgungsberechtigten die Gebühren jeweils spätestens in einer Woche nach der Bekanntgabe einer Befoldungserhöhung restlos in der maßgebenden Höhe überweisen zu können ab 1. Oktober 1923 nur noch durch die Post im Wege der Postbankchecks oder, soweit dies von einzelnen Beteiligten beantragt werden sollte, durch Ueberweisung auf ein Postcheckkonto ausbezahlt werden. Wer von den Versorgungsberechtigten die Ueberweisung aus Postcheckkonto wünscht, muß dies sofort dem Hochbaurechnungsamt, Ruhegeldabteilung, im Finanzministerium unter Angabe des Postcheckamts und der Kontonummer mitteilen.

(Führt die kleinen Geldscheine wohlthätigen Zwecken zu?) So oft sieht man jetzt, daß mit den kleinen Geldscheinarten allerhand Möttrien getrieben wird. Die Jugend insbesondere tut sich dabei höchst unrühmlich hervor. Vereinzelt sind die kleinen Scheine wertlos, aber ein altes Sprichwort sagt: „Viel Wenig machen auch ein Viel.“ Deshalb: werft die kleinen Scheine nicht verächtlich von Euch. Bei der Sammlung für die Bedürftigen ist Gelegenheit, die kleinen Scheine (neben den Großen!) alle einem guten Zwecke zuzuführen.

(Die Landwirtschaft fordert Goldmarkpreise für Milch.) Am Donnerstag haben in Berlin Besprechungen stattgefunden über die künftige Milchversorgung der Großstädte und die Preisgestaltung der Milch. Die Besprechungen haben kein Ergebnis gehabt, da die Landwirtschaft Bezahlung der Milch auf Goldmarkbasis oder tägliche Preisfestsetzung nach dem Dollarkurs verlangt.

(Eine Silbermark — 10 Mill. Papiermark.) Der Ankauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbankanstalten findet vom 24. September ab bis auf weiteres zum zehnmillionenfachen Betrage des Nennwertes statt.

Pulsnitz M. S. (Eine Sammlung in unserer Gemeinde) für das wohlthätige Werk der Schulpeisung anlässlich des Sächsischen Opfer- und Danktages am 22. September ergab bis jetzt den stattlichen Betrag von 203 Millionen Mark und 10 1/2 Zentner Britetts. Dadurch wird ermöglicht, falls uns weitere Lebensmittel überwiesen werden, auch im kommenden Winter eine Anzahl unserer bedürftigsten Kinder fast kostenlos zu speisen. Herzlichen Dank allen freundlichen Gebern!

(Mütterberatung.) Die Mütterberatung Dorn findet Mittwoch, den 26. September, nachmittags 2 Uhr in der Schule statt. Arzt ist anwesend.

Kamenz. (Der Leichnam eines neugeborenen Kindes) wurde dieser Tage in einer Abortgrube auf dem hiesigen Bahnhofe aufgefunden.

Bischofswerda. (Erregte Szenen) spielten sich dieser Tage in Oberpuckau ab. Dort war am Sonntag nachmittag die etwa 30 Jahre alte gestetschwache Tochter des Zimmermanns Fröde im Mühlteich ertrunken aufgefunden worden. Es wird angenommen, daß die Unglückliche aus Schwerkraft aus dem Leben geschieden ist, weil ihr von der Stiefmutter eine schlechte Behandlung zuteil geworden war. Nachdem sich die Frau Fröde weigerte, die Leiche der Stieftochter nach dem väterlichen Hause bringen zu lassen, kam es zu erregten Szenen, und man zwang die Stiefmutter, das tote Mädchen auf einem Karren selbst nach dem Hause zu fahren. Mittwoch nachmittag fand die Beerdigung unter zahlreicher Beteiligung statt. Die Stiefmutter hatte sich von der Teilnahme ferngehalten und aus Furcht zu Hause eingeschlossen. Während der Beerdigung zog eine Volksmenge vor das Haus und holte die Frau

Das Grob des Mährers.

Entscheide beugte er sich über die, sorgte, befehlte die.

aus Beschl bis zum Schluß ins Gewehr, wollten aber dem Rang hinaufsteigen, ummal ich den Wirtin habe. Rühr.

